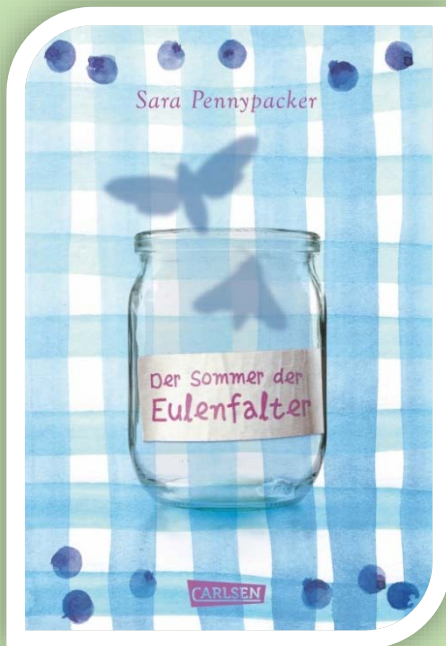


# LESENSWERT

für Mädchen zwischen 10 und 13





**Sara Pennypacker: Sommer der Eulenfalter.**  
Aus dem Englischen von Gabriele Haefs. Carl-  
sen 2015 • 320 Seiten • 13,99 • ab 11 • 978-3-  
551-55648-6

Es gibt Geschichten, die fangen ganz leise an und entpuppen sich schließlich als etwas ganz Besonderes. **Der Sommer der Eulenfalter** gehört zu jenen stillen Büchern, die sich langsam entwickeln und am Ende die Leser mit einem Lächeln zurücklassen. Es ist ein wunderbarer Roman über eine Freundschaft in einem Sommer, der alles verändert.

Im Mittelpunkt stehen zwei fast zwölfjährige Mädchen, die nicht unterschiedlicher sein könnten: Stella ist ordentlich, fleißig und immer hilfsbereit. Angel dagegen wirkt launisch, faul und gemein. Beide leben bei Louise, die Stellas Großtante ist. Damit Stella nicht einsam ist, hat sie mit Angel ein Pflegekind aufgenommen. Stellas Mutter ist plötzlich verschwunden, hat ihre Tochter allein gelassen und bastelt Schmuck in Mexiko. Angels Eltern sind verstorben. Beide verarbeiten unterschiedlich ihre Trauer. Stella musste seit Jahren für sich und ihre Mutter sorgen, kennt die Einsamkeit und weiß, dass sie nicht auffallen darf. Angel hat andere Erinnerungen an ihren Eltern und vermisst ihr altes Leben. Louise gibt sich Mühe, doch so wirklich erreicht sie beide Mädchen nicht. Und dann ist sie tot. Einfach so, ohne Vorwarnung, und die Mädchen sind zunächst kopflos. Ihnen ist klar, dass neue Pflegefamilien gesucht werden und sie das Haus am Meer verlassen müssen. Einige Zufälle und auch Lügen weiter beschließen sie, im Haus wohnen zu bleiben und niemandem von Louises Tod zu erzählen. Sie begraben sie im Garten, gehen zur Schule und kümmern sich, sobald die Sommerferien begonnen haben, um die Häuser, die Louise und ihr Bekannter George an Touristen vermieten. Die Mädchen machen sauber, nähern sich an und fragen sich immer wieder, was aus ihnen wird. Ein paar Wochen scheint alles gut zu gehen und niemand bemerkt, dass die Mädchen immer dünner werden und Louise nirgendwo zu sehen ist ...

Erzählt wird die Geschichte von zwei Mädchen, jedoch ausschließlich aus Stellas Sicht, die als Ich-Erzählerin auftaucht. Sie beschreibt jedoch auch Angel sehr genau und man ahnt die Traurigkeit hinter ihrer garstigen Art. Nicht umsonst liebt sie portugiesischen Fado. Stella versucht immer wieder den harten Kern zu durchbrechen, scheitert zunächst und erst langsam nähern sich beide an. Sie erfahren immer mehr über Louise, ihre Gutmütigkeit, die sie, ähnlich wie Angel, gut verstecken konnte. Als einen echten Yankee bezeichnet George sie daher und sagt so vieles damit aus. Doch Stella denkt auch viel über ihre Mutter nach, die sie immer wieder verlässt und ruhelos durch das Land streifen muss. Sie ahnt, dass sie mit

ihrer Mutter niemals das Zuhause haben wird, das sie sich erträumt. Daher beobachtet sie wehmütig die Familien, die in den Ferienhäusern ihren Urlaub verbringen.

Nicht nur die Mädchen sind einsam, auch die Erwachsenen suchen nach Familie. Dies wird wunderbar an der Figur Georges entworfen, der immer wieder zu Louises Haus kommt und den Mädchen hilft.

**Der Sommer der Eulenfalter** ist ein besonderer Roman über Freundschaften, Gartenarbeit und auch nützliche Haushaltstipps, dem man einfach viele Leser wünscht! [jana mikota]



**Antje Szillat: Lila Zeiten – Fili heißt beste Freundin. III. von Martina Badstuber. cbj 2015 • 201 Seiten • 9,99 • ab 11 • 978-3-570-15874-6**

Lila hat eine beste Freundin, spielt Feldhockey, lebt in einer tollen Villa mit einer tollen Fast-Ersatzmama im Grünen und fühlt sich da, wo sie ist, wohl. Doch dann kommt ihr Vater, ein Psychologieprofessor, der doch eigentlich wissen sollte, wie wichtig eine gewohnte Umgebung für Heranwachsende ist, auf die Idee, in einen modernen Loft nach Berlin zu ziehen. Lilas Schwester Anna findet das gut, aber Anna ist momentan sowieso schwierig, nicht mehr solidarisch, sondern zickig und erpresserisch.

Für Lila bedeutet der Umzug, dass sie nicht mehr mit ihrer besten Freundin Helene zusammen sein kann. Allein das wäre schon schlimm genug, da bereits die nächste Freundin hinter Helene her ist und sie Lila dann sicher schnell vergessen wird. Tut sie auch und Lila ist sehr traurig. Beinahe möchte sie nie wieder Freunde haben. Lilas Papa benimmt sich auch anders als sonst, er trägt plötzlich farbige und moderne Kleidung, versucht witzig zu sein und bemüht sich um die Nachbarin, sehr zum Leidwesen der Haushälterin Wanda, die in den letzten Jahren eine gute Ersatzmutter für Lila und Anna war.

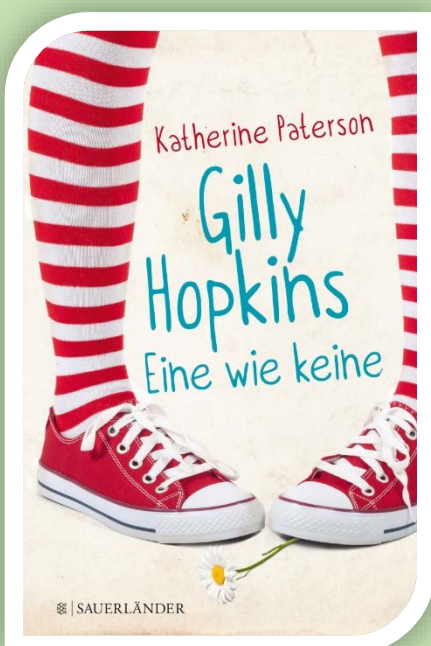
Abgesehen davon, dass Lila ihr neues Viertel aus Protest schon nicht mag, kommt noch dazu, dass der Sohn der neuen Flamme ihres Vaters ausgerechnet der arrogante Angeber aus der Schule ist, den Lila überhaupt nicht ausstehen kann. Sie und Philipp geraten auch prompt aneinander als Phillip ihren Papagei verletzt. Aber wenn der Papagei nicht dringend einen Tierarzt gebraucht hätte, hätte Lila auch nie Niki kennengelernt. Niki möchte ihr zeigen, dass dieser Teil von Berlin auch sehr schön sein kann und dass es nicht gut ist, Einzelgängerin werden zu wollen. Beinahe hätte Lila eine neue Freundin gefunden, aber dann findet sie heraus, dass Niki und der Angeber-Philipp auch befreundet sind. Und wer mit dem befreundet ist, mit dem kann sie doch nicht auch befreundet sein?

Lila erzählt die Geschichte. Zwischen den Kapiteln gibt es jeweils zwei Listen, in denen sie das Pro und Kontra verschiedener Möglichkeiten abwägt, zum Beispiel wie sie ihren Vater dazu bekommt, wieder zurückzuziehen oder wie sie ein Abendessen mit Philipp und seiner Mutter verhindern kann. Diese Auflistungen sind oft witzig, da Lila eine blühende Fantasie und die unmöglichsten Pläne hat und sie auf amüsante Weise wieder verwirft. Großflächige Illustrationen gibt es nicht, nur kleine Vignetten.

Lila heißt eigentlich Liliane und ist 12 Jahre alt, Anna 14. Die Eltern leben geschieden, die Mutter interessiert sich mehr für exotische Pflanzen als für ihre Töchter. Und der Professor versteht nicht, dass er Beruf und Privates trennen muss und mit seinen Töchtern nicht so umgehen kann wie mit seinen Patienten. Wanda führt nicht nur den gesamten Haushalt, sie gibt den Mädchen auch die Liebe, die sie brauchen. Lilas Familie zieht nur von einem Stadtteil Berlins in einen anderen, sie bleiben auf der gleichen Schule und dürfen die gleichen Vereine weiterhin besuchen, deshalb ist das Drama, das Lila darum macht, nicht wirklich zu verstehen. Im Laufe der Geschichte überlegt sie, was wirkliche Freundschaft ausmacht und kommt zu dem Schluss, dass sie und Helene keine wirklichen Freundinnen waren. Durch Niki erfährt sie gegen Ende noch etwas, womit man selbst als Leser nicht wirklich gerechnet hat und was die Perspektive dramatisch ändert.

Niki nimmt sie mit zu Fotokursen und kleinen Oasen mitten in der Stadt, zu außergewöhnlichen Leuten und Orten, inklusive ihres chaotischen Zimmers, das das Gegenteil von Lilas pingelig aufgeräumten Zimmer ist. Sie möchte Lila die Schönheit ihrer Stadt zeigen. Sie möchte auch eher mit Lila befreundet sein, als Lila mit ihr, da Lila nicht weiß, ob Niki nicht vielleicht ein falsches Spiel mit treibt, da sie auch mit Philipp befreundet ist.

Es ist zwar eine bekannte Geschichte, aber mit originellen Einfällen, die nicht überzogen wirken und ein interessantes und witziges Lesevergnügen bereiten. Manchmal ist es zu sehr ein kitschiger Mädchenroman oder ein Ertrinken in Selbstmitleid, aber die kleinen Abenteuer und Überraschungen, die man mit Lila erlebt, machen das wieder wett. [Julia Th. Kohn]



**Katherine Paterson: Gilly Hopkins – Eine wie keine. a.d. Amerikanischen von Sybille Schmidt, Vignetten von Franziska Harvey.**  
Sauerländer 2015 • 205 Seiten • 12,99 • ab 10 •  
978-3-7373-5168-3

USA in den 70er Jahren: Galadriel Hopkins wurde von einer Pflegefamilie zur anderen geschoben, seit sie drei Jahren als war. Nun ist sie elf und ihre Betreuerin Miss Ellis ist so langsam am Verzweifeln. Denn Gilly ist frech und aufmüppig und hat es sich zur Aufgabe gemacht, in keiner neuen Familie mehr



ein Zuhause zu finden. Denn Gilly weiß ganz genau: eines Tages wird ihre richtige Mutter kommen und sie zu sich nehmen. Doch bis dahin wird Gilly erst einmal von Miss Ellis bei einer neuen Pflegemutter untergebracht: bei Maime Trotter und ihrem Pflegekind William Ernest Teague. Gilly ist entsetzt als sie ihre neue Familie kennen lernt und das Haus sieht, in dem sie von nun an wohnen soll. Hier will sie auf keinen Fall bleiben! Doch bald muss Gilly feststellen, dass Maime Trotter ganz anders ist, als sie erwartet hatte, und dass Maime nicht so einfach auf Gillys Spielchen hereinfällt.

**Gilly Hopkins – Eine wie keine** ist die Neuauflage des Kinderbuchklassikers von Katherine Paterson aus dem Jahr 1978. An diesen Zeitsprung muss man sich erst einmal gewöhnen. Die etwas „älteren“ Leser wissen, dass die Dinge damals anders standen und dass zum Beispiel ein Farbfernseher – oder überhaupt ein Fernsehgerät – keine Selbstverständlichkeit, sondern ein Luxusgut war. Oder dass die Preise für Lebensmittel damals noch viel niedriger waren und man für weniger Geld mehr einkaufen konnte. Auch die schwarze Bevölkerung der USA wurde damals noch anders behandelt und angesehen. Die Protagonistin Gilly ist hierfür das beste Beispiel: als sie zum ersten Mal Maime Trotters Nachbarn Mr. Randolph zum Abendessen abholen soll, ist sie so geschockt, dass sie davonläuft als sie ihn sieht – denn wer würde schon freiwillig mit einem Schwarzen zusammenessen? Das stößt beim ersten Mal unangenehm auf.

Auch in anderer Hinsicht etabliert sich Gilly als unsympathische Anti-Heldin. Sie betrachtet alle anderen Menschen als Wesen unter ihrer Würde, die für sie nur insofern relevant sind, als dass sie sie als Figuren in ihren Spielchen benutzen kann. Erfreulicherweise zeigt sich direkt zu Anfang, dass Maime Trotter Gillys Hinterlistigkeit gewachsen ist und diese, indem sie auf ihre Provokationen nicht eingeht, zur Weißglut treibt. In Maime hat Gilly ihre Meisterin gefunden, dennoch ist die einzige Person, auf die Gilly nichts kommen lässt, ihre Mutter. Es ist natürlich keine Überraschung, dass von dieser Seite auch die größte Enttäuschung auf Gilly zukommen wird. Ebenso vorhersehbar ist, dass sich Gilly durch ihre Zeit bei Maime Trotter zum Besseren verändert. Doch die ultimative Lektion wartet noch auf Gilly: nämlich dass alle Handlungen Konsequenzen nach sich ziehen und dass man diesen nicht davonlaufen kann. In diesem Fall ist Gilly ihres eigenen Unglücks' Schmied und leider hat sie sich bis zum Ende des Buches auch nicht so weit gebessert, als dass man ihr etwas anderes wünschen würde, als die Folgen ihres Handelns zu spüren zu bekommen.

Aufgrund dieser Thematik ist **Gilly Hopkins** auch heute noch ein interessantes Buch, dessen Hauptfigur zwar unsympathisch, aber aushaltbar ist. Die leicht vorhersehbare Handlung und die Entwicklung der Charaktere werden aber konsequent vorangetrieben und nicht durch ein erzwungenes „Happy End“ zunichte gemacht. [ruth breuer]



**Ann M. Martin: Die wahre Geschichte von Regen und Sturm. a.d. Englischen von Gabriele Haefs. Königskinder 2015 • 242 Seiten • 14,99 • ab 12 • 978-3-551-56013-1**

„Ich bin Ruth Howard, und mein Vorname ist ein Homonym. Um genau zu sein, er ist ein Homophon, also ein Wort, das ausgesprochen wird wie ein anderes, aber nicht so geschrieben. Mein Homophonname ist Ruht.“ Mit diesen Sätzen beginnt der wunderbare Roman **Die wahre Geschichte von Regen und Sturm**. Im Mittelpunkt steht Ruth, die fast 12 Jahre alt ist, mit ihrem Vater und ihrer Hündin Regen – auch ein Homophon – in einem Haus lebt.

Regen selbst wurde als Welpen gefunden und Ruths Vater brachte sie als Geschenk für seine Tochter nach Hause. Ruth ist Autistin, genauer gesagt lautet die Diagnose hochfunktionaler Autismus, und das Leben ist nicht immer einfach. In der Schulklasse fällt sie auf, weil sie sich zu sehr an Regeln hält und jeden Verstoß kritisiert. So darf sie bspw. nicht mehr Bus fahren, weil sie die Busfahrerin immer wieder auf Straßenregeln aufmerksam machen musste.

Zuhause versucht der Vater mit seiner Tochter auszukommen und bemüht sich, scheitert aber immer wieder und fühlt sich überfordert. Seine Abende verbringt er lieber in einer Bar, trinkt viel und wird schließlich arbeitslos. Lediglich ihr Onkel Weldon, der 3,4 Meilen entfernt von ihrem Zuhause in Hartford lebt, versteht und liebt seine Nichte so wie sie ist. Er versucht seinem Bruder zu helfen. Aber das Verhältnis der Brüder ist schwierig, zumal Onkel Weldon erfolgreicher und damit auch wohlhabender ist.

Während eines Sturms lässt der Vater die Hündin Regen raus. Diese verschwindet und Ruth macht sich auf die Suche und schafft es alle Tierheime der Umgebung anzurufen. Schließlich wird Regen gefunden. Aber es stellt sich heraus, dass Regen bereits als Welpen einer Familie weggelaufen ist und diese Familie sie seit etwa einem Jahr sucht. Für Ruth ist die Situation klar: Regen muss in seine erste Familie zurück...

In ihrem Roman entwirft Ann M. Martin ein Dilemma, das vielen nicht unbekannt sein dürfte. Man muss sich als Kind von einem lieben Lebewesen trennen. Es wäre schlüssig gewesen, wenn Ruth Regen einfach aus dem Tierheim nimmt und die Wahrheit verschweigt. Aber Ruth ist eben Ruth: Ein Mädchen, das Regeln streng befolgt, Emotionen und zwischenmenschliche Kommunikation fällt ihr schwer.

Die Geschichte wird von Ruth erzählt und Ann M. Martin schafft es, einen Ton zu finden, der das Befremden des Mädchens gegenüber der Alltagswelt gut in Worte fasst. Ihr Leben,

ihre Liebe zu Homophonen, zu Primzahlen und Regeln erscheint dem Mädchen selbstverständlich, die Reaktionen ihrer Umwelt unverständlich und sie kann nicht nachvollziehen, wieso ihre Lehrerin sie bestraft oder die Busfahrerin sie aus dem Fahrzeug wirft. Was sie falsch macht, muss man ihr erklären. Hier ist die Figur des Onkels entscheidend, der sich Zeit lässt und seine Nichte liebt. Der Vater dagegen ist überfordert und damit wird keine Familienidylle entworfen. Es wird nicht verharmlost, sondern die Probleme aufgezeigt. Ruth versteht sie nicht und auch nicht, warum der Vater einfach weggegangen ist.

Es sind schwierige und komplexe Probleme, die im Roman behandelt werden. Es ist aber auch ein unglaublich wichtiger Roman, der weder idealisiert noch verharmlost, sondern sich schwierigen Fragen nähert, ohne Antworten zu geben. Ein Roman, der zum Nachdenken und Diskutieren einlädt. [jana mikota]



## Holly Goldberg Sloan: Glück ist eine Gleichung mit 7. a.d. Englischen von Wieland Freund. Hanser 2015 • 303 Seiten • 16,90 • ab 12 • 978-3-446-24553-2

Was für ein außergewöhnliches Buch! Das 12-jährige Mädchen Willow, Hauptfigur der Geschichte, ist eine Heldin, die man gerne kennenlernen möchte. Es ist ein Mädchen, an das man sich noch Jahre später erinnern wird. Glück ist eine Gleichung mit 7 ist eines der Bücher, die einem unvergessliche Lesemomente beschern und zeigen, wie schön die Welt der Literatur sein kann.

*Außer der Zahl 7 habe ich noch zwei weitere Obsessionen. Medizinische Befunde. Und Pflanzen. [...] Der einzige Grund, warum ich regelmäßig das Haus verlasse (die erzwungenen Wege in das Straflager namens Schule und meinen wöchentlichen Bibliotheksbesuch nicht mitgerechnet), ist die Beobachtung von Krankheiten in der Allgemeinbevölkerung.*

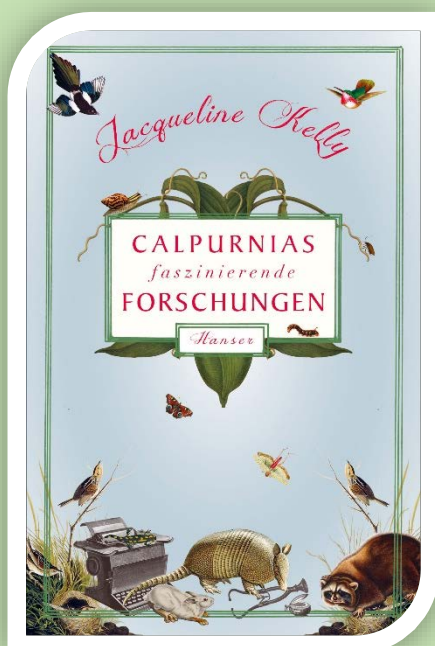
Willow ist anders als andere Kinder, aber sie ist nicht unglücklich. Sie hat ein schönes Zuhause und kann ihren Leidenschaften nachgehen. Doch die Geschichte beginnt mit einem Unglück: Willow wird von Dell Duke nach Hause gebracht und erfährt, dass ihre Eltern bei einem tragischen Autounfall ums Leben gekommen sind. Rückblickend erzählt sie, das ungewöhnliche und hochbegabte Mädchen, das von ihren Eltern adoptiert wurde, wie sie bisher mit ihren Eltern gelebt hat. Sie hat keine Freunde, dafür einen grünen Garten hinter dem Haus. Sie liebt die Zahl 7 und fühlt sich nicht einsam. In der Schule hat sie Prüfungen so gut

bestanden, dass die Lehrer an Betrug denken und sie zum Schulsozialarbeiter Dell Duke schicken. Dieser erkennt sehr schnell ihre Besonderheiten, kümmert sich interessiert um das Mädchen und geht auf sie ein. Vor einer Sitzung lernt sie Mai und Quang-ha kennen, ist von Mai fasziniert, lernt Vietnamesisch und freundet sich mit ihr an. Nach dem Unglück erweist sich diese Freundschaft als ein Glücksgriff, denn Willow kann bei Mai bleiben. Sie, ihr Bruder und ihre Mutter Pattie leben auf engstem Raum, kümmern sich dennoch liebevoll um Willow, die erst nach und nach zu sich kommt und das Unglück verarbeitet ...

Sensibel und mit einer Prise Humor erzählt die Autorin, wie sich Willow nach dem Unglück mit der Frage beschäftigt, wie es mit ihrem Leben weitergehen soll. Sie hat keine weiteren Verwandten und die Freunde ihrer Eltern können das Mädchen auch nicht aufnehmen. Doch weder Dell noch Pattie wünschen sich eine Pflegefamilie für das außergewöhnliche Mädchen. Pattie entwickelt einen Plan, zieht entschlossen mit ihren Kindern und Willow in Dells Wohnung. Hier macht sie sauber, richtet alles neu und verschafft Dell ein Zimmer in einer WG. Dell, der einsam und orientierungslos wirkt, scheint mit dem neuen Leben zufrieden und wirkt lebendiger. Auch Quang-ha öffnet sich und entwickelt sich weiter. Willow verändert und bereichert durch ihre Ideen und Fragen das Leben ihrer Menschen...

Es sind kleine Episoden, Gedanken und Sätze, die den Roman zu einem außergewöhnlichen Ereignis machen lassen. Willow ist klug, kommt mit dem Alltag nicht immer zurecht und doch hilft ihre Anwesenheit den Menschen. Die Geschichte wird aus unterschiedlichen Perspektiven erzählt. Man lernt Dells, aber Mais und Patties Sicht kennen und bekommt so ein vielfältiges Bild von Willow und den Ereignissen.

**Glück ist eine Gleichung mit 7** ist ein Roman, der einfach gelungen ist. Erzählt wird eine komplexe Geschichte mit einer Leichtigkeit wie man sie nicht oft in der Literatur findet. Und mit Willow betritt ein tolles Mädchen die (Jugend-)Literatur ... [jana mikota]



**Jacqueline Kelly: Calpurnias faszinierende Forschungen. Hanser 2015 • 315 Seiten • 16,90 • ab 12 • 978-3-446-24930-1**

Es ist noch kein halbes Jahr her, da habe ich **Calpurnias (r)evolutionäre Entdeckungen** gelesen. Nichts deutete darauf hin, dass das ein erster Band war, dem eine Fortsetzung folgen sollte. War er doch in sich abgeschlossen und rund(um gut). Das trifft auch auf den zweiten Band zu. Die Autorin schafft das Kunststück, den Erzählstrang nahtlos aufzunehmen, ohne dass man von der Vorgeschichte etwas wissen muss, wiederholt sich aber auch nicht in umständlichen





Nacherzählungen. Trotzdem würde ich nicht sagen, dass man nichts verpasst hat, wenn man den ersten Band nicht gelesen hat – dafür ist es ein zu schönes und besonderes Buch.

Calpurnia ist nun also 12 Jahre alt und sieht am Neujahrstag 1900 zum ersten Mal Schnee in ihrer Heimat Texas. Sie ist immer noch eine wissbegierige Forscherin, die von ihrem ansonsten wortkargen Großvater unterstützt wird. Er bringt ihr wissenschaftliches Denken bei, lässt sie ihre Erfahrungen machen und selber Schlüsse daraus ziehen. Während sie im ersten Band sich vorwiegend um Pflanzen gekümmert hat, rücken nun Tiere in den Vordergrund. Einer ihrer 6 Brüder, die ansonsten eher wie eine amorphe Masse wirken (kein Wunder, dass der Großvater sie nicht auseinander halten kann) und ein Störfaktor in ihrem Leben sind, ist überaus tierlieb und schleppt alle möglichen, wohl eher unmöglichen Tiere an, die sich als Haustiere gar nicht eignen und den Hühnerhof in Gefahr bringen. Als da wären Blauhäherküken, ein Gürteltier, ein Waschbär und zum guten Schluss ein „halber“ Hund. Die andere Hälfte ist ein Kojote. Ein schönes Tier ist das nicht gerade, aber Travis liebt Struppi, wie er ihn nennt, überaus und schafft es, ihn doch wie einen Hund zu erziehen und an sich zu binden. Callie – wie Calpurnia genannt wird – hilft ihm so gut sie kann vor Enttäuschungen und vor den Eingriffen der Erwachsenen zu schützen.

Außerdem lässt sich ein Tierarzt in der Nachbarschaft nieder und natürlich freundet Callie sich mit ihm an und macht sich bald unentbehrlich. Es stört sie gewaltig, dass man ihrem kleinen, eher hasenfüßigen Bruder zutraut, Tierarzt zu werden, das für sie aber überhaupt nicht in Frage zu kommen scheint. Dabei ist sie äußerst beherzt, lernt unter der Anleitung des Großvaters Tiere zu sezieren (sie fängt mit einem Regenwurm an) und operiert den Hund-Kojoten sogar selbständig, während Travis kein Blut sehen kann und keine Eingeweide.

Der Klappentext und die meisten Rezensionen heben besonders darauf ab, dass für Callie ein ganz anderer Weg vorgezeichnet ist, kein individueller, der ihrer Persönlichkeit gerecht wird, sondern der aller weiblicher Wesen zu jener Zeit. Callie soll kochen und handarbeiten lernen und täglich Klavier üben. Das ist schon richtig und im Hintergrund stets da, aber Callie weiß ihre Freiräume hervorragend zu nutzen und zeigt, dass man etwas dafür tun muss, wenn man ein Ziel verfolgt. Sie lernt nicht nur alles über Tiere, Pflanzen, Wetter und andere Naturphänomene, sondern sie lässt sich das Schreibmaschinenschreiben beibringen und übernimmt mit diesem neuartigen Können richtige kleine Jobs.

Es passiert noch so allerlei, z.B. eine riesige Überschwemmung in Texas, die der Großvater vorausgesehen hat, weil Callie einen Seevogel gesichtet hat, der sich unter normalen Umständen nicht so weit ins Landesinnere verfliegt und von der Callie's Familie betroffen ist. Aber auch der Humor kommt bei aller Wissenschaftlichkeit nicht zu kurz, Callie kann wunderbar beobachten – Menschen und Tiere – und ausgesprochen witzig davon erzählen. Diese humorige Note sieht man dem Buch nicht unbedingt an, denn mit den feinen Vignetten und den jedem Kapitel vorangestellten Zitaten von Charles Darwin, macht es einen ernsthaften und edlen Eindruck.

„Lesefutter“ ist das nicht und nichts für Actionleser. Aber Mädchen, die ein wenig wie Callie sind, sich also für die Natur in allen ihren Erscheinungsformen interessieren und darüber hinaus wissen möchten, wie man im wilden Westen jenseits aller Klischees gelebt hat, können schon ab 12 Freude an diesem Buch und seinem Vorgänger haben. Eine Altersgrenze nach oben gibt es nicht! Ich selber habe diese Bücher mit großem Vergnügen gelesen und – obwohl ich manches so genau gar nicht wissen wollte – auch einiges dazu gelernt. Vor allem aber ist es die Atmosphäre, „the curious world of Calpurnia Tate“ die diese Bücher zu etwas ganz Besonderem machen. [jutta seehafer]



**Mara Andeck: Wenn das Leben dich nervt, streu Glitzer drauf. Boje 2015 • 236 Seiten • 12,99 • ab 11 • 978-3-414-82432-5**

Eigentlich wollte Tess in den Sommerferien nach Spanien, um dort Strandurlaub mit ihrer besten Freundin Jojo zu machen, aber ihre Eltern haben ganz andere Pläne. Sie wollen mit der ganzen Familie in einem Haus leben und mehr Zeit gemeinsam verbringen. Tess findet diese Idee schrecklich, da ihre fünf Cousins und Cousinen alle nervige Macken haben. Außerdem soll sie beim Umzug helfen und kann deshalb nicht nach Spanien.

Alle aus Tess Familie sind laut, ihr jüngster Cousin erfindet immer neue Schimpfwörter, ihr ältester Cousin macht etwas Ähnliches wie Musik, ihre Zwillingscousinen sagen ihr den Kampf an, was Streiche angeht. Mutter und Tante streiten sich ständig über alles, was im Haus gemeinsam unternommen werden soll. Die einzige angenehme Sache ist Tess Opa, der die Situation immer wie-der mit recht eigenwilligen Methoden beruhigen kann. Und sie darf im Antiquitätenladen im Erd-geschoss mithelfen, einer ihrer wenigen ruhigen Rückzugsorte.

Da lädt Tess Opa einen Austauschschüler aus Finnland ein. Abgesehen davon, dass sie eigentlich ein Mädchen erwartet hätten, hat Tess darauf überhaupt keine Lust, jetzt noch mehr Probleme zu bekommen, zusätzlich zu ihrer chaotischen Großfamilie. Mika sieht unheimlich gut aus, redet fast nicht und lässt sich durch Tess Familie nicht abschrecken. Aus dem Spanienurlaub wird jetzt wohl endgültig nichts mehr. Aber Mika hat auch gute Seiten. Er erinnert Tess daran, dass Familie auch gut sein kann, wenn sie sich darauf einlässt. Und manchmal denkt sie sogar, dass sie nicht nach Spanien muss, um sich selbst wiederzufinden und zu verlieben. Mika hat jedoch seine Gründe, warum er immer so schweigsam ist und Tess fragt sich langsam, was er vor ihr verbirgt.

Die Geschichte wird von Tess erzählt. Sie ist 14 Jahre alt und damit fast, aber nur fast, ein Stück zu jung für ihre Erlebnisse. Eigentlich fängt das Buch an wie ein typischer Mädchenroman, wird aber schnell besser, sogar besser als einige andere von Mara Andecks Büchern. Es geht nicht einfach nur um eine zickige Jugendliche, die erste Erfahrungen mit der Liebe hat, sondern auch viel um Familie. Die vielen Probleme, die durch das Zusammenziehen der Großfamilie verursacht werden, werden aus der Perspektive der Kinder behandelt und erklärt und vorbildhaft gelöst. Es ist dabei aber nicht kitschig oder übertrieben. Tess erkennt eigene Fehler und ändert sie, nicht wie sonst oft einfach genauso weiter machen, wie zuvor. Das führt dazu, dass sich das Buch auch für ältere Leser eignet, vor allem da die gewöhnliche Mädchenlovestory nur sehr sehr wenig Platz einnimmt. Auch Probleme mit der Schule oder den anderen Jugendlichen kommen nicht vor, liegt daran, dass es in den Ferien spielt.

Mika spielt meistens eine untergeordnete Rolle, sein Eingreifen in die Handlung beschränkt sich auf gelegentliche, beinahe altkluge, Kommentare, die die Geschichte in den richtigen Bahnen hält. Sein Geheimnis ist so überraschend, dass man es erst ganz am Schluss serviert bekommt, ohne es vorher zu ahnen. Natürlich wird es für Fans von klassischen Mädchenromanen ein bisschen enttäuschend sein, aber das ist eben Geschmackssache.

Insgesamt eine gute Kombination, der die eigentlich langweilige Story eines Mädchenromans aufpeppt und sogar lehrreich ist, beziehungsweise ein bisschen mehr in der Realität verwurzelt ist. Durchaus zu empfehlen! [julia th. kohn]



**Angelika Glitz: Der Himmel kommt später. Mit Vignetten von Leonard Erlbruch. Fischer KJB 2015 • 240 Seiten • 12,99 • ab 10 • 978-3-596-85669-5**

**Der Himmel kommt später** ist ein wunderbar-warmherziger Kinderroman, der sensibel die Freundschaft eines 11-jährigen Mädchens mit ihrer 97-jährigen Ur-Großtante, die sie liebevoll Oma Hilde nennt, nachzeichnet. Damit greift Angelika Glitz ein Thema auf, das sich langsam, aber stetig einen Platz in der Welt der Kinderliteratur erobert: Die Groß- oder Urgroßeltern sowie Groß- und Urgroßtanten sind zurück und werden unterschiedlich porträtiert. Bereits in *Die Anarchie der Buchstaben* ließ Kate de Goldi ihre Protagonistin Perry ihre Großmutter in einem Pflegeheim besuchen und setzte sich so warmherzig mit den Fragen des Alterns auseinander. Angelika Glitz knüpft daran an, konzentriert sich jedoch stärker auf die Freundschaft der beiden Figuren.



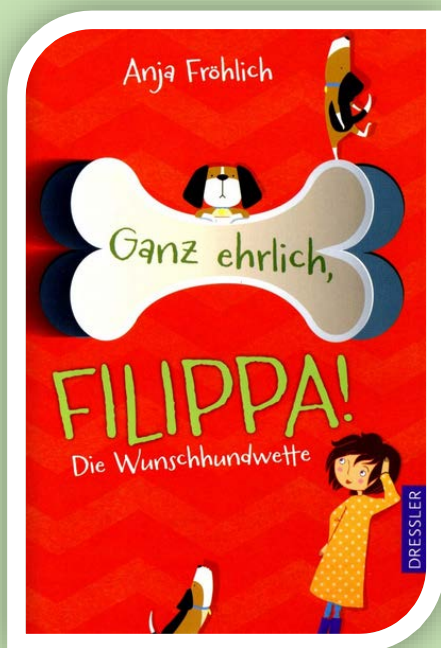
Im Mittelpunkt der Handlung steht Lulu, die mit ihren Eltern und ihrem Bruder Ben in einem Haus lebt und das Leben einer 11-jährigen führt. Sie wünscht sich sehnlichst Inliner, hat zwei beste Freundinnen und ist mitunter von der Ordnung ihrer Eltern genervt. Ihr Vater, Orthopäde, hat sie über die Gefahren der Inliner aufgeklärt und auch ihre Mutter unterstützt das Interesse ihrer Tochter nicht. Vielmehr plant sie ihre Tage mit Flötenspiel und Hausaufgaben sehr genau durch.

Doch dann kommt Oma Hilde, die nicht mehr alleine in ihrem Haus leben kann. Lulus Vater hat ihr eine kleine Wohnung gemietet und eine Altenpflegerin angestellt. Diese kann sich jedoch dienstags nicht um Oma Hilde kümmern und Lulu soll einspringen. Lulu ist zunächst skeptisch, denn was soll sie mit einer 97-jährigen erleben. Lediglich die versprochenen 5 Euro pro Nachmittag überzeugen sie. Sie geht also mit gemischten Gefühlen zu Oma Hilde, doch nach und nach lernen sie sich kennen und Hilde erzählt aus ihrem Leben. Lulu erkennt schnell, dass sich Oma Hilde nicht über den Umzug in die Wohnung freut. Sie vermisst ihr Haus, schwelgt in Erinnerungen und Lulu möchte ihr ein Stück Heimat bringen. Gemeinsam mit ihren Freundinnen malen sie die Wände bunt, bekommen Ärger und dennoch ahnt Lulu, dass sich Hilde freut. Es beginnt eine wunderbare Freundschaft, die mit Gabelstaplern und Schlittschuhen zu tun hat. Immer wieder überrascht Hilde Lulu und hilft ihr trotz der Gebrechlichkeiten aus der Patsche. Es sind lustige, aber auch nachdenkliche Momente, die den Leserinnen und Lesern präsentiert werden. Lulu nimmt Hilde anders wahr, sieht nicht nur die alternde und gebrechliche Frau, sondern auch das Mädchen mit den zerplatzten Träumen. Sie lässt sich Geschichten aus Hildes Vergangenheit erzählen, erfährt so etwas über ihre verlorene Liebe und gibt Hilde ein kleines Stück der Erinnerungen zurück.

Es kommt auch zu Streitigkeiten zwischen Lulu und ihren Eltern, denn die Eltern sehen in Hilde die gebrechliche Frau, die ihnen auch zu Last fällt. Sie nehmen sich keine Zeit, sich mit ihr zu unterhalten oder sie kennenzulernen. In ihrem Leben hat Hilde keinen Platz und genau das wirft Lulu ihren Eltern auch immer wieder vor.

Der Umgang mit der Groß- und Urgroßelterngeneration ist ein wichtiges Thema, das auch in der Kinderliteratur behandelt werden sollte. Es ist gut, dass Autorinnen/Autoren und Verlage den Mut finden, solche Geschichten zu veröffentlichen. Angelika Glitz nähert sich mit viel Warmherzigkeit und Humor der Thematik, ohne den Umgang mit der älteren Generation zu idealisieren oder zu verharmlosen. Auch das Ende ist konsequent und lässt die Leserinnen und Leser nachdenklich zurück.

**Der Himmel kommt später** ist ein Kinderroman für die ganze Familie und eignet sich auch hervorragend als Vorlesebuch. [jana mikota]



**Anja Fröhlich: Ganz ehrlich, Filippa! Die Wunschhundwette. Dressler 2015 • 224 Seiten • 12,99 • ab 10 • 978-3-7915-2920-2**

Kinderbücher über Wunschhunde, bei denen von vorneherein feststeht, dass dieser Wunsch am Ende erfüllt wird, gibt es viele. Das liegt ganz sicher daran, dass sich fast alle Kinder sehnsüchtig einen Hund wünschen und sie sich erhoffen, in einem Buch von einem Trick zu erfahren, wie sie ihre Eltern rumkriegen können – oder, wenn das partout nicht klappen sollte, sie wenigstens ihren Traum ein wenig füttern können.

Letzteres kann man auch mit diesem Buch, aber die Wunschhundwette ist einmalig und kann leider nicht nachgeahmt werden. Dafür ist diese Geschichte aber auch nicht nur eine Hundegeschichte, sondern ganz genauso eine Freundschaftsgeschichte, eine Schulgeschichte, eine Omageschichte und vor allen Dingen eine über Wahrheit und Lüge.

Filippa ist die Ich-Erzählerin, die mit sehr viel Sprachwitz und Sprachgenauigkeit, diese besondere und ein wenig komplizierte Geschichte, in der sie selbst und Cooper im Mittelpunkt stehen, erzählt. (Sprachwitz ist wohl von Sprachgenauigkeit abhängig, denn wie soll man mit der Sprache spielen, wenn man sie nicht beherrscht?) Cooper ist ihr neuer Klassenkamerad, neben dem sie sitzen muss und um den sie sich ein wenig kümmern soll, weil sie zufällig in seiner Nachbarschaft wohnt und vielleicht auch, weil sie eine große Klappe hat. Im Gegensatz zu Cooper: der spricht gar nicht, der gibt nicht einmal Geräusche von sich. Cooper ist nicht wirklich stumm, er kann reden, tut das aber angeblich nur mit seinen Eltern und nur unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

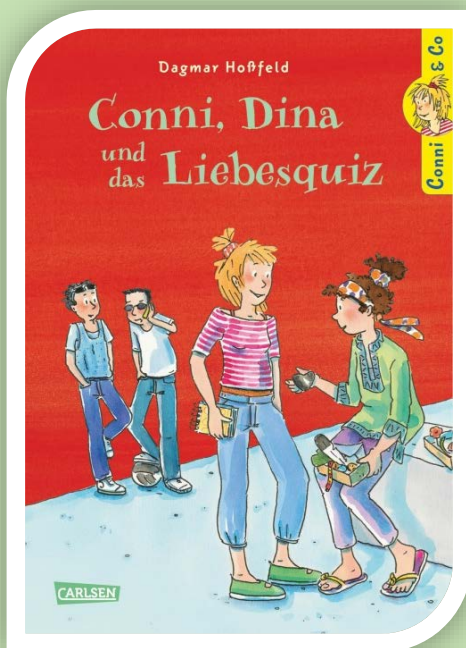
Cooper wird erst interessant für Filippa, als sie erfährt, dass er junge Hunde hat, auch noch Beagles, die absoluten Lieblingshunde von Filippa. Sie schleicht sich also ein in den Keller von Cooper's Familie, stößt dort - im Dunkeln - auf Cooper und wird mit ihm zusammen eingeschlossen. Nun könnte man ja wenigstens Licht machen, aber das will Cooper nicht – dafür aber bricht er sein beharrliches Schweigen und vertraut Filippa an, dass er nicht redet, weil die meisten Leute doch sowieso nie richtig die Wahrheit sagen, weil sie Hintergedanken haben oder dummes Zeug labern. Und so kommt es zu der Wunschhundwette, denn Filippa behauptet, dass sie es schafft, (immerhin) eine Woche lang die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sagen und kein bisschen nicht zu flunkern, schwindeln oder schummeln. Wenn sie das schafft, kriegt sie eins von diesen bezaubernden Beagle-Welpen.

Das wird eine schwierige und denkwürdige Woche, in der Filippa ihre beste Freundin verliert, es um Mutproben geht, Filippa's Oma, die als Wahrsagerin arbeitet (und „Nostra Dame“ genannt wird) ihre fragwürdigen Künste unter Beweis stellen kann und in der unendlich viel

passiert. Dass Filippa nicht auf Biegen und Brechen durchhält und trotzdem ihren Wunschhund gewinnt, dass Cooper am Ende spricht, dieses Happy End erhofft man und wird nicht enttäuscht.

Am Ende ist also „alles gut“, wie man es von einem Kinderbuch erwartet, aber die Fragen nach Wahrheit und Lüge bleiben bestehen. Man kann freilich darüber hinweggehen, wenn man sowas wie ein „Action-Leser“ ist, man wird also nicht dazu gezwungen, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen, zumindest nicht direkt. Indirekt erfährt man aber doch, dass man auch ohne zu reden lügen, dass man mit der Wahrheit auch Unheil anrichten, dass man Wahrheit und Lüge nicht immer ganz genau voneinander unterscheiden kann.

Mir hat an diesem Buch besonders gut gefallen, dass es sich mit diesen Fragen auseinandersetzt – und zwar nicht ein für alle Mal, keine vorschnellen Antworten oder Patentrezepte gibt, sondern zum Nachdenken und (sich selbst)Beobachten anregt. Dabei wird man (kind) ganz sicher nicht überfordert, denn die ganze Geschichte mit vielen beteiligten Personen (und Hunden!) wird so frisch und so witzig erzählt, dass garantiert keine Langeweile aufkommt, sondern richtig gute Unterhaltung. [jutta seehafer]



**Dagmar Hoßfeld: Conni, Dina und das Liebesquiz (Conni & Co Bd. 10). Carlsen 2015 • 170 Seiten • 11,90 • ab 11 • 978-3-551-55410-9**

Es ist wieder eines dieser wunderbaren Dagmar-Hoßfeld-Bücher, bei denen ich mich ärgere, dass es Ähnliches in meiner Kinder- und Jugendzeit nicht gab. Wie gern hätte ich so etwas gelesen, wie sehr hätte mir diese oder eine andere ihrer Conni (oder Carlotta) Geschichten bei den schier unlösbaren Problemen meines damals noch so kurzen Lebens geholfen! Und dann nicht nur Lebenshilfe pur, sondern auch noch lustig und spannend erzählt, dass man lachen und schmunzeln und sich königlich amüsieren kann. Jedes Alter liest das auf einer anderen Ebene, aber humorvoll werden dieses Buch alle finden.

Es ist ein ganz wichtiges, zentrales Thema für alle Mädchen zwischen 10 und 13, um das sich alles dreht, denn nun ist die Zeit gekommen, in der Freundschaften zwischen den Geschlechtern ganz harmlos zunächst in etwas Tieferes überzugehen, das im Bauch ganz schön kribbeln macht. Dabei ist Conni zunächst ja nicht einmal selbst betroffen, denn schließlich ist es Billi aus der Mädchenclique, die Besuch bekommt, und zwar von ihrem italienischen Cousin



und dessen Freund, Leandro und Nevio. Aufregende Tage stehen ihnen allen bevor, denn die Jungs aus dem Süden sehen nicht nur toll aus, sondern führen sich ganz schön anders auf, als die Mädchen (und die anderen Jungs) es gewöhnt sind: als regelrechte Machos. Wird da vielleicht jemand eifersüchtig? Jedenfalls ist es schon komisch, dass Dina neuerdings immerzu geheimnisvolle Briefumschläge findet, in denen sich kleine Geschenke verbergen...

Aber damit nicht genug, denn wie soll man sich in solch einer Situation verhalten? Und genau da setzt das Buch an. Allein durch die Handlung, ohne es in Worten auszuwalzen, gelingt es Dagmar Hoßfeld wieder einmal, wenn schon nicht Lösungen anzubieten, so doch die Wege dahin aufzuzeigen, und wie immer gelingt ihr das mit einer gehörigen Portion herzerwärmendem Humor. Oder wie soll man es sonst verstehen, dass das vierblättrige Mädchen-Kleeblatt beschließt, die Jungs auf ihre ernstesten Absichten zu testen und herauszufinden, wer der beste Liebeskandidat für Dina sein kann? Ein Liebestest muss her, und zwar schnell!

Für Leser der namengebenden Conni der Reihe sind diese Bände besonders schön. Ihrem Alter angemessen baut sich hier eine zarte Beziehung zwischen Conni und Phillip an – Geschichten, die sie mit fortschreitendem Alter in den weiterführenden à [Connibänden](#) lesen können, in denen Conni dann 15 ist. Vieles von dem, was später dort auf einer ganz anderen Eben verhandelt wird, deutet sich hier bereits an, und so gilt auch schon für diese Reihe für Jüngere, was ich zu den bislang drei Bänden der „großen Conni“ schrieb: Manchmal scheint es, als wolle Dagmar Hoßfeld ihren Leserinnen zeigen, was das Leben alles bereithalten kann, Schönes wie Schwieriges, Lustiges wie Nachdenkenswertes, allein um herauszufinden, auf welcher Schiene man eines Tages seinen Weg fortsetzen will.

Dem ist eigentlich auch hier nichts hinzuzufügen, nur dass es eben viel lustiger und unbeschwerter zugeht, wie man es von intelligenter Unterhaltung für 11- bis 13-Jährige auch erwarten darf. [astrid van nahl]



## Inhalt

Sara Pennypacker: Sommer der Eulenfalter. Carlsen 2015 .....	2
Antje Szillat: Lila Zeiten – Fili heißt beste Freundin. cbj 2015 .....	3
Katherine Paterson: Gilly Hopkins – Eine wie keine. Sauerländer 2015.....	4
Ann M. Martin: Die wahre Geschichte von Regen und Sturm. Königskinder 2015... 6	
Holly Goldberg Sloan: Glück ist eine Gleichung mit 7. Hanser 2015.....	7
Jacqueline Kelly: Calpurnias faszinierende Forschungen. Hanser 2015 .....	8
Mara Andeck: Wenn das Leben dich nervt, streu Glitzer drauf. Boje 2015 .....	10
Angelika Glitz: Der Himmel kommt später. Fischer KJB 2015 .....	11
Anja Fröhlich: Ganz ehrlich, Filippa! Die Wunschhundwette. Dressler 2015 .....	13
Dagmar Hoßfeld: Conni, Dina und das Liebesquiz (Conni & Co Bd. 10). Carlsen 2015.....	14